

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 105 (1996)

Rubrik: Öffentlichkeitsarbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Öffentlichkeit / Äusseres

Öffentlichkeitsarbeit

Infolge der zunehmenden Aktivitäten der Aussenstellen nahm deren Anteil an der Öffentlichkeitsarbeit im Berichtsjahr weiter zu. Dadurch wird die in den letzten Jahren vollzogene Entwicklung der zentralen Institution Landesmuseum zu einer dezentralisierten Museengruppe durch die Berichterstattung in den Medien auch im Bewusstsein des Publikums besser verankert. Mit der verstärkten Sonderausstellungstätigkeit erhalten die einzelnen Aussenstellen zudem ein eigenständigeres Profil. Dies hat sich im Berichtsjahr am Beispiel des Forums der Schweizer Geschichte in Schwyz und von Schloss Wildegg deutlich gezeigt.

Mit der Ausstellung «Nur Helden und Schurken? Geschichte im Comic – eine fantastische Zeitreise» bot das Forum der Schweizer Geschichte den Besuchern in einem ersten Teil einen Ueberblick über die im Comic vermittelten Geschichtsbilder und widmete den zweiten Teil den Mittelalter-Comics der Zürcher Zeichnerin Frida Bünzli und des Historikers Martin Illi. Mit vorwiegend aus den Beständen des Landesmuseums stammenden Exponaten wurde zudem der Bezug zu den Sachgütern hergestellt. Dass diese Ausstellung in etwas veränderter Form im kommenden Jahr auf Schloss Wildegg gezeigt werden soll, entspricht der Vorgabe, grössere Sonderausstellungen aus Kostengründen möglichst an mehreren Stationen zu präsentieren.

Mit der Kabinett-Ausstellung «Pestalozzi – Kleinunternehmer und Visionär» beteiligte sich das Landesmuseum an den zahlreichen Jubiläumsaktivitäten zum 250. Geburtstag von Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827).

Am Hauptsitz in Zürich prägten verschiedene Aktivitäten das Jahresgeschehen. Unter dem Motto «Geschichte sichtbar machen» wurden die neuen Teile der Schausammlung «Vom Spätmittelalter bis zum Ende der Frühen Neuzeit» und «Mittelalter» für das Publikum geöffnet. Sie bilden den vorläufigen Abschluss der mit den baulichen Sanierungsmassnahmen verbundenen Neueinrichtung der Schausammlung. Seit Mitte Jahr kann die Kulturgeschichte der Schweiz – von der Ur- und Frühzeit bis zur Neuzeit – wieder auf einem vollständigen Rundgang erlebt werden. Mit der Sonderausstellung «Arbeite wer kann! – Travail qui peut!» griff das Landesmuseum erneut ein aktuelles Thema auf. Zum ersten Mal wurde damit die Arbeitslosigkeit in einem Museum unseres Landes thematisiert.

Die grosse Sommerausstellung «KlangKunst – 200 Jahre Musikdosen» galt der Erfindung der vibrierenden Stahl-lamelle im Jahre 1796 durch den Genfer Uhrenmacher Antoine Favre-Salomon (Abb. 1). Diese fand Verwendung in der Musikdose, die im letzten Jahrhundert zu einem Schweizer Exportschlager wurde und noch heute Bestandteil vieler Kinderspielzeuge ist. Mit dieser durch das Musikautomaten Museum Seewen SO erarbeiteten Ausstellung konnten erstmals Schätze der uns 1990 von Dr. h. c. Heinrich Weiss-Stauffacher geschenkten Sammlung ausserhalb ihres üblichen Standortes in Seewen SO einem breiten Publikum vorgestellt werden. Sowohl die Ausstellungsgestaltung wie die Herstellung der Vitrinen dienten gleichzeitig einer Erprobung der künftigen Installation im Neubau des Musikautomaten Museums.

Rund zehn weitere kleinere Sonderausstellungen, die zum Teil in Zusammenarbeit mit befreundeten Instituten entstanden oder von ihnen übernommen worden sind, fanden beim Publikum und den Medien grossen Anklang und trugen zur erhöhten Besucherzahl unseres Museums bei.

«Landesmuseum Live at sunset» bildete eine besondere Attraktion im Hof des Hauptgebäudes. Auf Initiative und in Zusammenarbeit mit Impact Music, Inc. und Good News kam im Juli erstmals eine Reihe von sechs Open-air-Konzerten für die Liebhaber von Pop, Rock und Klassik zur Aufführung. Damit wurde der schöne Innenhof des Landesmuseums zu neuem Leben erweckt, was dem Ziel der Museumsleitung entspricht, den Hauptsitz auf geeignete Weise zu einem Ort der Begegnung zu machen. Die Begeisterung bei Publikum und Interpreten lässt uns nicht daran zweifeln, dass diese Konzertreihe im kommenden Jahr ihre Fortsetzung finden wird.

Experimentelle Archäologie

Auf Initiative der unter der Leitung von Marianne Senn stehenden Gruppe Rennfeuer und in Zusammenarbeit mit der EMPA Dübendorf und dem Damastschmied Volker Hollmann hat die Sektion Archäologie an einer archäologischen Experimentierwoche auf dem Platzspitz zum Thema «Eisenverhüttung und Schwertschmieden» teilgenommen. Die Veranstaltung konnte 3000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen verzeichnen.

Der von Walter Fasnacht geführten Gruppe der Bronze-giesser bot sich im Berichtsjahr – das auch zum Internationalen Jahr der Bronzezeit erkoren wurde – Gelegenheit,

Abb. 1 Ausstellung «KlangKunst – 200 Jahre Musikdosen».



verschiedene öffentliche Demonstrationen durchzuführen, so vom 2. bis 5. Mai anlässlich des Internationalen Bronzgießer-Workshops in Halle an der Saale, am 19. Juni in Unteruhldingen am Bodensee, am 19. Juli in Wildegg für eine Equipe des Bayerischen Fernsehens, am 27. und 28. Juli im Archéodrome von Beaune bei der jährlichen Table ronde der Bronzgießer und Kupferverhütter, am 1. Oktober in Wildegg für den Südwestfunk 3, am 3. November im Rahmen eines Blockkurses über Archäometallurgie für StudentInnen der Universitäten Bern, Neuenburg und Freiburg und schliesslich am 7. Dezember für StudentInnen der Universität Basel.

sten vollen Betriebsjahr eine ansprechende Besucherfrequenz, darf doch in der Zahl von 1995 der Eröffnungsbonus nicht unterschätzt werden. Der Rückgang im Musikautomaten Museum Seewen lässt sich einerseits durch die Beanspruchung des Museumspersonals durch die Vorbereitung der Sonderausstellung «KlangKunst» in Zürich, anderseits durch die Beeinträchtigungen des Seewener Museumsbetriebes im Zusammenhang mit den notwendigen Vorarbeiten zur Erstellung des Neubaus erklären. Die Besucherzahl der übrigen Aussenstellen hält sich im Rahmen der alljährlichen Schwankungen.

Museumsbesuch

	1995	1996
Landesmuseum Zürich	95 032	147 826
Forum der Schweizer Geschichte Schwyz	17 399 (Juni–Dez.)	21 654
Schloss Wildegg AG	23 629	23 547
Musikautomaten Museum Seewen SO	17 242	15 613
Zollmuseum Cantine di Gandria	17 973	16 929
Zunftthaus zur Meisen	38 071	40 159
Wohnmuseum Bäregasse	4 491 (Jan.–April)	–
	<u>213 837</u>	<u>265 728</u>

Im guten Mittelwert des Hauptsitzes spiegelt sich die Wiedereröffnung grosser Teile der Schausammlung. Das Forum der Schweizer Geschichte erreichte in seinem er-

Führungsdienst

Die unentgeltlichen öffentlichen Führungen von Dienstag- und Donnerstagabend wurden im Berichtsjahr durch Sonntagsveranstaltungen ergänzt. Vor allem während der Sonderausstellungen «Arbeite wer kann! – Travail qui peut!» und «KlangKunst – 200 Jahre Musikdosen» waren die Anfragen für Schul- und Privatführungen sehr gross. Die Wiedereröffnung der Mittelalterabteilung bildet für die Schulen eine Bereicherung. Der gesamte Führungsdienst wurde durch die Einführung und Einarbeitung in die Sonderausstellungen sowie eine erneute Schulung im Bereich «Mittelalter» stark gefordert. Die Vorführungen der experimentellen Archäologie auf dem Platzspitz zum Thema «Eisenverhütten und Schwertschmieden» gestalteten

sich auch dieses Jahr für die Schulen zu einem grossen Erlebnis. Mit den traditionellen Führungen in englischer Sprache während der Sommermonate wurde das Angebot abgerundet.

Sonntagsmatineen

Mit Harfenklängen – gleich vier Instrumente zusammen sind nicht oft zu hören – begannen die kommentierten Sonntagsmatineen im Januar und mit den Sphärenklängen der Glasharfe schloss sich ein Kreis von Themen, die jeweils am ersten Sonntag des Monats etwa 150 Gäste zu fesseln vermochten: quer durch Europa, quer durch die Jahrhunderte und musikalische Richtungen, und stets fachkundig kommentiert durch die Interpreten selber. Die Matineen im Landesmuseum gelten – so war schon mehrmals in der Presse zu lesen – bei Musikfreunden als Geheimtip!

Schule und Jugend

Nach Eröffnung desjenigen Teils des Kulturgeschichtlichen Rundgangs, der die Barockzeit umfasst, boten wir wieder vermehrt Führungen für Oberstufenklassen an. Schlüsselwerke wie der «Allianzteppich» oder der «Lochmannsaal» geben auch für die Führungen von Erwachsenen ausserordentlich beliebte Themen ab. Ähnliches ist von den neugestalteten Sälen, die in erster Linie mittelalterlicher Sakralkunst gewidmet sind, zu sagen. Aus Sicherheitsgründen mussten die das Wandgemälde aus dem Haus «Zum langen Keller» ergänzenden mittelalterlichen Objekte temporär zurückgezogen werden. Solche Massnahmen sind bei einem Hauptstück unserer pädagogischen Verpflichtungen besonders einschneidend und stiessen bei zahlreichen Lehrkräften auf Unverständnis.

Die bei gewerblich und technisch ausgerichteten Fachschulen einst hochgeschätzte Ausstellung selten gewordener handwerklicher Berufe, die wegen ihrer umfassenden Darstellung weitherum als einzigartig galt, ist auch dieses Jahr nicht wieder eröffnet worden, was vielerorts schmerzliche Enttäuschung auslöste. Trotz dieser Schwierigkeiten versuchten wir, unser Haus als Lernort zu propagieren und unterstützten zahlreiche Schülerinnen und Schüler, Studierende und Lehrkräfte beim Vorbereiten von einschlägigen Vorträgen und Schulaufgaben, von Seminararbeiten, Lektionen und Schulführungen.

Das geplante Jugendlager «Was ist neu in der Neuzeit?», das sich vertieft mit einer Abteilung des neuen Kulturgeschichtlichen Rundgangs befassen sollte, konnte aus

personellen Gründen nicht durchgeführt werden. Einen gewissen Ersatz bot die experimentalarchäologische Veranstaltung zum Thema Eisenverhüttung und -verarbeitung auf dem Platzspitz. Vom 2. bis 6. September, jeweils von 9 bis 17 Uhr, wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Fachleuten gezeigt, wie sich mit Hilfe eines einfachen Rennofens aus Eisenerz Eisen gewinnen lässt, und wie dieses mit rudimentären Mitteln kunstvoll weiterverarbeitet wird. Zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer nahmen mit ihren Schulklassen die Gelegenheit wahr, den Unterricht auf eindruckliche Weise zu bereichern.

Publikationen

Nicht auf den ersten Blick sichtbar erhielt unser AKTUELL im September ein facelifting. Vor allem die Innenseiten mit dem Veranstaltungskalender präsentieren sich seither nicht nur wesentlich übersichtlicher, sondern auch in einer ansprechenden grafischen Gestaltung, die auch den Aktivitäten der Aussenstellen gerecht wird.

Zu den beiden grossen Sonderausstellungen «Arbeite wer kann! – Travail qui peut» und «KlangKunst» sind ausführliche, reich bebilderte Begleitpublikationen erschienen. Kleine Begleithefte wurden zu den Ausstellungen «Der verschlossene Garten – Bildteppiche zum Marienlob» und «Münzen der Kelten» realisiert. Zu der in Zusammenarbeit mit dem Musée romain Lausanne-Vidy erarbeiteten Sonderausstellung «Le passé recyclé. L'Antiquité dans le marketing d'aujourd'hui», die am 15. November 1996 in Lausanne eröffnet wurde und erst 1997 in Zürich zu sehen sein wird, erschien ein Katalog in drei Sprachen. Auf den Jahreswechsel hin konnte auch der Führer zur Dauerausstellung der Urgeschichte «Bummel durch die Urgeschichte» in vier Sprachen fertiggestellt werden.

Im September ist die museumspädagogische Publikation «Entdecken, Erforschen, Erleben» erschienen, die Lehrpersonen, Gruppenleitern sowie Schülerinnen und Schülern die Orientierung im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz erleichtern soll. Das Heft präsentiert eine Übersicht über die historischen Themen, die in diesem neuen Museum zur Darstellung gelangen. Weiter enthält es die wichtigsten Originaltexte und einige Abbildungen. Die von der Direktion des Landesmuseums herausgegebene «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» (ZAK) erschien in ihrem 53. Jahrgang wie üblich in vier Heften, mit einem Gesamtumfang von 360 Seiten. In Heft 1 wird ein umfangreicher Schuhfund aus der Kirche St-Martin in Vevey publiziert, anhand dessen sich die technologische Entwicklung

vom spätmittelalterlichen Schnabelschuh zum Kuhmaulschuh des frühen 16. Jahrhunderts nachzeichnen lässt. Beiträge über die «Fälschung» eines spätgotischen Elfenbeindiptychons aus dem 19. Jahrhundert und über spätgotische Holzskulpturen von Freiburger Bildschnitzateliers in Kirchen der Franche-Comté sowie Erörterungen über das aus Petershausen stammende Hochaltarblatt der Stiftskirche von Kreuzlingen und eine ausführliche Würdigung der von Alois Riegl 1903 entwickelten Theorie der Denkmalwerte ergänzen das Heft. Mittelalterliche Wandmalereien bilden den Schwerpunkt von Heft 2: Vorgestellt werden die spätromanischen Apsismalereien von St. Jakob/Kastelaz in Tramin, ein wiederentdeckter Freskenzyklus in der Krypta der Basler Leonhardskirche, ein um 1310 entstandenes profanes Wandgemälde aus Cruet in Savoyen, das Episoden aus dem Leben Karls des Grossen und dessen Eltern, Pippin und Berta, illustriert, sowie die Malereien aus der Kirche S. Maria dei Ghirli in Campione d'Italia. Heft 3 gilt dem umfangreichen Katalog der Keltenmünzen-Sammlung von Dr. Peter Werhahn (vgl. 104. Jb. SLM 1995, S. 11f.) und den seit 1978 erworbenen keltischen Münzen. Zusammen mit Karel Castelins Katalog «Keltische Münzen im Schweizerischen Landesmuseum» aus dem Jahre 1978 ist damit der gesamte Bestand keltischer Münzen im Museum veröffentlicht. Die Publikation enthält neben dem eigentlichen Katalog einen Ueberblick über die Prägetätigkeit im gesamten keltischen Kulturraum; ausserdem finden sich Artikel über ein Porträt Johannes Amerbachs, über den Stellenwert der Krone in Hans Holbeins «Darmstädter Madonna», über ein Zürcher Kinderdoppelporträt Dietrich Meyers, datiert 1612,

sowie über eine Reihe von Architekturzeichnungen des in Rom lebenden Freiburger Künstlers Ferdinando Reyff (1690–1750). In Heft 4 sind die Referate des 20. Kolloquiums der Vereinigung der Kunsthistoriker und Kunsthistorikerinnen in der Schweiz abgedruckt, das am 3. und 4. November 1995 in Lausanne-Dorigny unter dem Titel «Le cadre national» stattfand. Die Thematik wird aus den verschiedensten Winkeln ausgeleuchtet, und die Beiträge reichen von der Fragestellung, ob und wie sich nationale Kunststile unterscheiden lassen, über das Phänomen der nationalen Präsentation an der Biennale von Venedig bis hin zur Darstellung von Hodlers Weg zum Nationalmaler am Beispiel seines «Wilhelm Tell» und zu Überlegungen, welche Geschichte in Schloss Prangins gezeigt werden soll.

Welcome Desk

Als neue Dienstleistung für das Publikum wurde im März das Welcome Desk in der Eingangshalle in Betrieb genommen (Abb. 2). Bis anhin fehlte eine solche Empfangs- und Informationsstelle. Gina Moser hat mit der Gestaltung dieses Pavillons, der sich in zeitgenössischer Architektur dem Publikum zuwendet, ein Zeichen gesetzt. Auch die Halle selbst kommt mit einer neuen Lichtführung, die die schönen Raumproportionen und Kapitellverzierungen hervorhebt, besser zur Geltung.

Am Welcome Desk arbeiten abwechselungsweise sechs sprachgewandte Personen, die speziell in diese Tätigkeit eingeführt worden sind. Sie geben Auskunft über die



Abb. 2 Das Welcome Desk in der Eingangshalle des Landesmuseums.

Aktivitäten und den Betrieb des Landesmuseums in Zürich und seine Aussenstellen, über Veranstaltungen zu Sonderausstellungen und Führungen. Ergänzend zur mündlichen Information sind neu viersprachige Kurzinformationen auf Flyers zentral beim Welcome Desk aufgelegt; davon wurden einige im Hinblick auf dessen Eröffnung neuverfasst. Besonders ausländische Besucherinnen und Besucher machen einen regen Gebrauch von dieser Infrastruktur, aber auch Einheimische freuen sich über den freundlichen und kompetenten Empfang. Als Fortsetzung wurde neu ein flexibles Wegweisungssystem entwickelt und gestaltet, das auch den vielen Sonderausstellungen Rechnung trägt und dem Publikum ermöglicht, sich im ganzen Haus mit Leichtigkeit zu orientieren.

Sarajevo

Das Zemaljski Muzej in Sarajevo, das den Status eines Nationalmuseums geniesst und gleichzeitig das Landesmuseum Bosniens ist, hat dem Schweizerischen Landesmuseum 1991 verschiedene Objekte für seine Sonderausstellung «Gold der Helvetier» überlassen. Bis heute werden die Exponate in der Eingangshalle gezeigt, da uns das bosnische Museum gebeten hat, diese während des Krieges und bis zur endgültigen Beruhigung der Lage im Lande bei uns zu verwahren.

Die an der ehemaligen Frontlinie liegenden Ausstellungssäle des Zemaljski Muzej wurden jahrelang über einen Fluss von Heckenschützen unter Feuer genommen (Abb. 3), so dass die meisten (beweglichen) Objekte in die unterirdischen Museumsräume evakuiert werden mussten, wo sie katastrophalen klimatischen Bedingungen sowie Ratten, Parasiten und auch Wasser ausgesetzt waren, welches durch das von Projektilen durchlöchernte Dach eindrang.

Seit 1992 sammelt das Schweizerische Landesmuseum Geldspenden zugunsten dieses Museums und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der wichtigsten kulturgeschichtlichen Sammlung von Ex-Jugoslawien. Bis heute konnten über 20 000 Franken zur Verfügung gestellt werden, die für die Restaurierung und Konservierung von Objekten sowie für dringliche Massnahmen wie Dachreparaturen und die Erstellung von Gittertüren vor den Hauptdepots im Keller verwendet worden sind.

Auch nach dem Krieg ist das Landesmuseum von Bosnien auf unsere Unterstützung für den Wiederaufbau seiner Sammlungen angewiesen. Deshalb reiste Direktor Andres Furger im März nach Sarajevo,



Abb. 3 Garten des Zemaljski Muzej in Sarajevo. Die Sandsäcke schützen archäologische Funde.

um mit den Museumsverantwortlichen ein Projekt zur Verwendung der Gelder zu entwickeln, die inzwischen sowohl von den Museumsverbänden ICOM/VMS Schweiz als auch vom Landesmuseum selber zusammengetragen wurden. Ende Oktober stattete die neue Direktorin des Zemaljski Muzej, Dr. Djenana Buturovic, unserem Haus einen Besuch ab, und man einigte sich auf Wunsch von Sarajevo, vorrangig das Projekt zur Einrichtung eines Ateliers der Ethnologie mit dem Kauf und der Lieferung von technischen Apparaten, Instrumenten, Geräten etc. zu fördern. An diesem Projekt beteiligt sich ICOM/VMS Schweiz ebenfalls mit einem grösseren Beitrag.

Das Schweizerische Landesmuseum wird sich auch weiterhin für das Landesmuseum in Bosnien einsetzen und seine Sammelaktion fortsetzen.

Ausstellungen

Die Reihe der Ausstellungen eröffnete am 14. März nach der traditionellen Veranstaltung «Erwerbungen und Geschenke 1995» die Sonderausstellung «Arbeite wer kann! – Travail qui peut!». Sie zeigte anhand verschiedener Kunst- und Alltagsgegenstände, wie sich die Erwerbslosigkeit im 19. und 20. Jahrhundert in der Schweiz verändert hat. Die Aufarbeitung der Thematik und die Gestaltung der Ausstellung wurden unter der Leitung von Chantal Lafontant und Dr. Jacqueline Milliet zusammen mit dem Schweizerischen ArbeiterInnenhilfswerk unter Mitwirkung von arbeitslosen Personen realisiert. Die Schau war von einer Reihe von Veranstaltungen in- und ausserhalb des Museums umrahmt. Trotz umfassender, vertiefender Berichterstattung in den Medien hielt sich

der «Besucherstrom» in Zürich in Grenzen. Konzipiert als Wanderausstellung, wurde sie auch im Musée historique de l'Ancien-Evêché in Lausanne gezeigt, während die Stationen Genf und Stans im kommenden Jahr folgen werden.

Eine, vom 23. Mai bis zum 1. September dauernde Sonderausstellung war dem Thema «Der verschlossene Garten – Bildteppiche zum Marienlob» gewidmet: Sie stellte eine noch nie öffentlich gezeigte Wirkerei von 1554 aus dem Kloster Sarnen ins Zentrum, die auf die 1480 datierte Wollwirkerei «Hortus conclusus» der Sammlung des Landesmuseums zurückgeht. Diese kleine Kabinettausstellung bot die Gelegenheit, die beiden hervorragenden Objekte der Textilkunst einem direkten Vergleich zu unterziehen, ergänzt durch weitere Wirkereien und Stickereien zum Thema der profanen und der sakralen Einhornjagd.

Unter der Leitung von Catherine Leuzinger und in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe SILEX aus Einsiedeln sowie dem Grafiker Hanspeter Kaelin hat die Sektion Archäologie eine Ausstellung über die paläolithische und mesolithische Siedlung von Einsiedeln-Langrüti realisiert, wo 1994 eine Grabungskampagne durchgeführt worden ist (vgl. Jb. 1994, S. 24). Unter dem Titel «Camping am Sihlsee vor 12000 Jahren» war die Ausstellung vom 30. März bis 19. Mai im Chärnehus in Einsiedeln und vom 14. Juni bis 25. August 1996 an unserem Hauptsitz in Zürich zu sehen. Die Ausstellung wollte das Alltagsleben im Magdalénien und in der Steinzeit zur Darstellung bringen und war den kleinen Gruppen von Jäger-Sammlern gewidmet, die nach dem Rückzug der Gletscher bis in die Alpen vorgedrungen sind. Die Menschen dieser Zeit kannten weder Ackerbau noch Viehzucht, Keramik oder Metall. Sie benutzten Werkzeuge aus Feuerstein und lebten hauptsächlich vom Jagen und Sammeln. Es wurden zahlreiche in Einsiedeln entdeckte Funde, aber auch solche der selben Zeitepoche aus dem Mittelland gezeigt. Dank einer während der Grabung erstellten Umwelt-Studie gelang der Nachweis, dass in der Nähe von Einsiedeln lange vor der Errichtung einer Staumauer ein See existiert hatte, an dessen Ufern paläolithische Nomaden ihr Lager aufgeschlagen hatten. Die Ausstellung führte zu einer Sensibilisierung der örtlichen Bevölkerung für die Anliegen der Archäologie und zu willkommenen persönlichen Kontakten.

Mit der zweiten grossen Ausstellung des Berichtsjahres «KlangKunst – 200 Jahre Musikdosen» wurde der Öffentlichkeit vom 19. Juli bis 27. Oktober der 200. Geburtstag einer wenig bekannten Erfindung in Erinnerung gerufen: 1796 nämlich stellte der Genfer Uhrmacher Antoine Favre-Salomon (1734–1820) seinen Kollegen

den Prototyp eines neuen Musikwerks vor, das die Töne mittels Stahlfedern anstelle der bisher üblichen Glocken erzeugt. Grundlage der von Eduard Saluz konzipierten Ausstellung bildete die reichhaltige Sammlung des Musikautomaten Museums in Seewen SO. Gezeigt wurden Beispiele von Vogelautomaten und Glockenspielen aus dem 18. Jahrhundert bis zu Spitzenstücken der Genfer Uhrenindustrie. Thema war u. a. die Herstellung dieser Apparate, die weitgehend in Heimarbeit entstanden, so dass der eindruckliche Kontrast zwischen den luxuriösen Produkten und der dürftigen Situation der Arbeiterinnen und Arbeiter zum Ausdruck kam. Live-Vorführungen in einer Klang-Arena, Souvenirshop und ein reichhaltiger Katalog samt CD begleiteten die Ausstellung. Im Katalog liest man Neues über den Erfinder der Musikdose, über Pioniere der Präzisionstechnik und Marketinggenies auf dem Weltmarkt, welche im Jura – der auch Schweizer Silicon Valley des 19. Jahrhunderts genannt wird – tätig waren. Man erfährt auch Unterhaltsames über Sammler, ihre Spürnase und die Leidenschaft für Musikautomaten (Abb. 4). Der Katalog dürfte zu einem Standardwerk innerhalb der Fachliteratur werden.

Die Schweiz war im Frühjahr dieses Jahres im Rahmen der «XIX. Triennale di Milano» mit einer kleinen, aber vieldiskutierten Ausstellung «minimal tradition – Max Bill und die «einfache» Architektur 1942–1996» vertreten. Sie wurde vom Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Zürich konzipiert. Thema war einerseits der 1994 verstorbene Max Bill – der selbst den Schweizer Beitrag an den Triennalen 1937 und 1951 gestaltet hatte – sowie seine Wirkungsgeschichte und Aktualität im Zusammenhang mit der «neuen Einfachheit» der neunziger Jahre: Die Schweiz stellt mit Architekten wie Herzog & de Meuron, Peter Märkli, Burkhalter & Sumi, Gigon & Guyer, Diener & Diener, Peter Zumthor u. a. einige Protagonisten dieser Tendenz. Das Schweizerische Landesmuseum hat sich kurzfristig entschlossen, die Ausstellung vom 5. September bis 13. Oktober im eigenen Hause zu zeigen, ist doch die «minimale» Gestaltung gerade für die schweizerische Produktegestaltung im allgemeinen sehr wichtig (Abb. 5). Als Rahmenprogramm wurde ein eintägiges Kolloquium durchgeführt, das die sogenannte «neue Einfachheit» im historischen Kontext diskutierte.

In engem Kontakt mit dem Bruno-Manser-Fonds hat die Sektion Archäologie vom 1. Dezember 1996 bis zum 23. Februar 1997 eine Sonderausstellung veranstaltet zum Thema «Jäger-Sammler von Borneo. Eine tausendjährige Kultur und die moderne Welt». Bruno Manser hat von 1984 bis 1990 unter den Penan gelebt und Hunderte von Seiten mit Notizen und Zeichnungen,

photographische Aufnahmen, aber auch zahlreiche Gegenstände mitgebracht. Anhand dieser Zeugnisse lud die Ausstellung zu einer Entdeckung der vielfältigen Lebensweisen einer der letzten Volksstämme von nomadisierenden Jäger-Sammlern ein. Seit jeher leben die Penan im und vom Dschungel, der ihnen von Grund auf vertraut ist und von dem sie mit ihren erworbenen Erkenntnissen Nahrung, Werkzeuge, Bekleidung oder Medikamente beziehen. Die Ausstellung verwies auf die oft konfliktreiche Begegnung zwischen der uralten Lebensweise und unserer modernen Zeit. Tatsächlich kann man viel mehr von einer andern, noch lebendigen Kultur lernen, als von einer ausgestorbenen. Aus diesem Grunde hat sich die Sektion Archäologie zu dieser Ausstellung entschlossen, in der Hoffnung, zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Rettung eines Volksstammes und einer Lebensweise beizutragen, die zum allgemeinen Kulturerbe der Menschheit gehören.

Als letzte Sonderveranstaltung des Berichtsjahres war vom 11. Dezember 1996 bis 26. Januar 1997 eine Wanderausstellung unter dem Titel «Im Zeichen der Nelke – Maler und ihre Bilder um 1500» zu sehen. Sie galt den Werken der Nelkenmeister, die auch im Landesmuseum vertreten sind. Die Ausstellung veranschaulichte Methoden, wie die Werke mittelalterlicher Künstler entschlüsselt werden können.

Seit Mitte Jahr befindet sich im Eingangsbereich des Hauptgebäudes eine Vitrine, in der laufend kleine Wechselausstellungen aus unserer Photosammlung gezeigt werden. In diesem «musée de poche» waren bisher ein grosses Album des Basler Chemie-Laboranten Mitzeat «Vor 50 Jahren», zum 1. August Schweizerkreuze in unterschiedlichstem topografischem und so-

zialem Kontext, und gegen Ende des Jahres eine kleine Ausstellung zum Thema «Verkehrswege Schweiz» zu sehen. Letztere wurde im Zusammenhang mit dem Erscheinen des unter anderem mit Photographien aus der Sammlung Herzog bebilderten Monatskalenders über den Basler Rheinhafen erarbeitet.

Die Sonderausstellung «ERARE HUMANUM EST» ist vom 9. Februar bis 18. Mai mit grossem Erfolg im Musée romain in Lausanne-Vidy und vom 27. September bis 3. November 1996 im Museo civico e archeologico in Locarno gezeigt worden.

Die 1995 im Landesmuseum präsentierte Ausstellung «Im Licht der Dunkelkammer» war von März bis Juli im Museum für Völkerkunde in Basel zu Gast. Gleichzeitig wurde im Ausstellungsraum des Klingental die Schau «Reagieren auf historische Fotografie. Fotosammlung Herzog» gezeigt. Sie war in Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Basler PhotographInnen entstanden, die aus künstlerischer Sicht auf die Ausstellung «Im Licht der Dunkelkammer» reagierten. Anschliessend an Basel wurde «Im Licht der Dunkelkammer» im Museo Vela in Ligonetto gezeigt, dessen Räumlichkeiten sich für die Exponate ausgezeichnet eigneten. Geprüft werden gegenwärtig weitere Stationen im Ausland.

Dauerausstellung

Mit der Eröffnung der baulich sanierten Räume der Mittelalterausstellung ist der Museumsrundgang im vollständigen Ablauf wieder erlebbar. Während sich für den seit Dezember 1995 zugänglichen Eingangsraum zur Mittelalterausstellung eine Neukonzeption aufgedrängt hatte, wurde in den jetzt eröffneten Sälen die bisherige Auswahl und Präsentation zu einem guten Teil übernommen. Allerdings konnte von den seit der letzten Neukonzeption von 1984 gemachten Erfahrungen profitiert werden. Dabei sind in erster Linie markante Verbesserungen der konservatorischen Bedingungen zu nennen. So wurden die durch das einfallende Sonnenlicht bedingte Helligkeit und Wärme mittels auf den Fenstern angebrachter Folien um ca. 50 % reduziert. Ebenso wurden die Montagen der Skulpturen und Tafelbilder verbessert. Die Gliederung der Ausstellung nach Themen ist beibehalten worden. Neu jedoch sollen die Besucherinnen und Besucher durch ausgewählte, bewusst in die Achsen der Durchgänge gestellte Exponate animiert werden, die Räume und somit die Ausstellung im Hin- und Hergehen zu erleben. Die keramische Produktion vom 13. bis ins ausgehende 15. Jahrhundert wird unter anderem mit zwei rekonstruierten

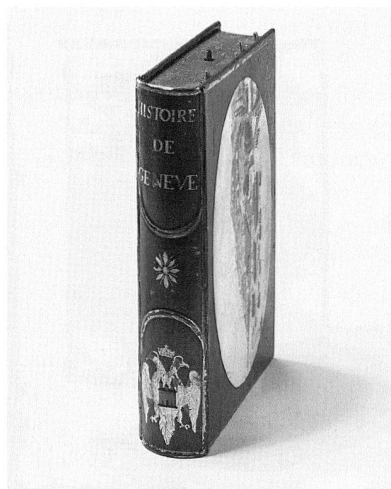


Abb. 4 Musikdose in Form eines Buches. F. Nicole Genf. Um 1819. 4,4 x 16,5 x 10,9 cm.



Abb. 5 Ausstellung «minimal tradition – Max Bill und die «einfache Architektur» 1942–1996».

frühen Kachelöfen gezeigt, und schliesslich konnten auch einige Skulpturen aus dem Depot neu in die Dauerausstellung integriert werden.

Im März wurden dem Publikum weitere Teile der neuen Dauerausstellung im Westflügel des Museums zugänglich gemacht. Die Ausstellungsteile «Spätmittelalterliche Frömmigkeit», «Eidgenössische Grossmachtpolitik um 1500» und «Reformation» werden im Erdgeschoss dargestellt und bilden den Übergang zu den bereits Ende 1994 neu gestalteten Räumen. Die Fortsetzung im Obergeschoss zeigt die Schweiz zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges, weltliche und geistliche Kunstkammern, Strukturen des Stadtstaates sowie Schweizer in fremden Diensten. Zentrales Objekt des letzten Raumes ist der lange nicht mehr ausgestellte «Allianzteppich», der auf diesen Anlass hin eine sorgfältige Konservierung und Restaurierung erfahren hat. Der ausführliche Bericht zu Konzept und

Raumprogramm «Geschichte sichtbar machen: Die neue Dauerausstellung im Westflügel» erschien bereits im 104. Jahresbericht 1995. Die Ausstellung nach neuem Konzept findet bei den Besucherinnen und Besuchern Anklang; davon zeugen etliche im Laufe des Jahres eingegangene Mitteilungen und die höheren Besucherzahlen.

Aussenstellen

Schloss Wildegg AG

Mit einer Bedürfnisabklärung wurde zuhanden der zuständigen Stellen der Nachweis erbracht, dass in den musealen und landwirtschaftlichen Bereichen